

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Freischütz

Kind, Johann Friedrich

Leipzig, [1889]

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-82571](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82571)

Zweiter Aufzug.

Zimmer im Forsthaufe mit Seiteneingängen rechts und links.

Sirschgeweihe und bunte Tapeten mit Jagdstücken geben ihm ein altertümliches Ansehen und bezeichnen ein ehemaliges fürstliches Waldschloß. In der Mitte ein mit Vorhängen bedeckter Ausgang, der zu einem Altan führt. Auf der rechten Seite ein großer Tisch, worauf ein Lämpchen brennt, ein weißes Kleid mit grünem Band liegt und in einem Gefäß die weißen Hosen sich befinden. Auf der linken Seite Annchens Spinnrad.

Erster Austritt.

Annchen steht links hinten auf einer Leiter, hat das Bild des ersten Runo wieder aufgehängt und hämmert den Nagel fest. Agathe am Tisch rechts, im Nachkleid, bindet einen Verband von der Stirn.

Ar. 6. Duett.

Annchen. Schelm! halt fest!
Ich will dir's lehren,
Spukerein kann man entbehren
In solch altem Eulennest.

Agathe. Laß das Ahnenbild in Ehren!

Annchen. Ei, dem alten Herrn
Holl' ich Achtung gern;
Doch dem Knechte Sitte lehren,
Kann Respekt nicht wehren —

Agathe. Sprich, wen meinst du? Welchem Knecht?

Annchen. Nun, den Nagel! Kannst du fragen?
Sollt' er seinen Herrn nicht tragen,
Ließ ihn fall'n? War das nicht schlecht?

Agathe. Ja, gewiß, das war nicht recht.

Annchen. Das wahr wahrlich mehr, als schlecht! } (Sie steigt herunter und setzt die Leiter weg.)
(Sie steigt herunter und setzt die Leiter weg.)

Agathe. Alles wird dir zum Feste,
Alles beut dir Lachen und Scherz —
O wie anders fühlt mein Herz!

Ännchen. Grillen sind mir böse Gäste.
 Immer mit leichtem Sinn
 Tanzen durchs Leben hin,
 Das nur ist Hochgewinn —
 Sorg' und Gram muß man verjagen!

Agathe. Wer bezwingt des Busens Schlagen?
 Wer der Liebe süßen Schmerz?

Ännchen. Die bezwingen Lust und Scherz!

Agathe. Stets um den Geliebten zagen
 Muß dies ahnungsvolle Herz!

Ännchen (beseht sich das Bild und spricht). So! nun wird der
 Altvater wohl wieder ein Jahrhundertchen festhängen. Da
 oben mag ich ihn recht gern leiden! (Zu Agathe gelehrt.)
 Aber du hast das Tuch schon abgebunden? Das Blut ist
 doch völlig gestillt?

Agathe. Sei ohne Sorgen, liebes Ännchen! Der Schreck
 war das schlimmste! — Wo nur Max bleibt?

Ännchen. Nun kommt er gewiß bald. Herr Kuno sagte
 ja bestimmt, daß er ihn noch einmal heimsenden werde.

Agathe. Es ist recht still und einsam hier —

Ännchen. Unangenehm ist's freilich, in einem solchen
 verwünschten Schloß am Polterabend fast mutterseelen-
 allein zu sein, zumal — wenn sich so ehrwürdige, längst
 vermoderte Herrschaften mir nichts, dir nichts, von den
 Wänden herabbemühen. Da lob' ich mir die Lebendigen
 und jungen! (Sie singt mit lebhafter Bewegung.)

Ar. 7. Arie.

Kommt ein schlanker Bursch gegangen,
 Blond von Locken oder braun,
 Hell von Aug' und rot von Wangen,
 Ei, nach dem kann man wohl schau'n.

Zwar schlägt man das Aug' auß' wieder,
 Tief verschämt, nach Mädchenart;
 Doch verstoßen hebt man's wieder,
 Wenn's das Burschchen nicht gewahrt.

Sollten ja sich Blicke finden,
 Nun, was hat auch das für Not?

Man wird drum nicht gleich erblinden,
Wird man auch ein wenig rot.

Blickchen hin und Blick herüber,
Bis der Mund sich auch was traut!
Er seufzt: Schönste! Sie spricht: Lieber!
Bald heißt's Bräutigam und Braut.

Immer näher, liebe Leutchen!
Wollt ihr mich im Kranze sehn?
Nicht, das ist ein nettes Bräutchen,
Und der Burſch nicht minder schön?

Agathe (die während des Liebchens angefangen hat, das Kleid mit Band zu besetzen, fällt mit ein).

Und der Burſch nicht minder schön!

Ännchen. So recht! So gefällst du mir, Agathe! So bist du doch, wie ich sein werde, (wichtig) wenn ich einmal Braut bin.

Agathe. Wer weiß! Doch ich gönne dir's von Herzen, ist auch mein Brautstand nicht ganz kummerlos. Besonders seit ich heute von dem Eremiten zurückkam, hat mir's wie ein Stein auf dem Herzen gelegen. Jetzt fühle ich mich um vieles leichter.

Ännchen. Wie so? Erzähle doch! Noch weiß ich gar nicht, wie dein Besuch abgelaufen ist, außer daß dir der fromme Greis diese geweihten Rosen geschenkt hat.

Agathe. Er warnte mich vor einer unbekanntem, großen Gefahr, welche ihm ein Gesicht offenbart habe. Nun ist seine Warnung ja in Erfüllung gegangen. Das herabstürzende Bild konnte mich töten!

Ännchen. Gut erklärt! So muß man böse Vorbedeutungen nehmen! [Mein Vater war einst ein tapferer Degen und sehr unzufrieden, daß ich's nicht auch werden konnte. Er meinte, man müsse die Furcht nur verspotten, dann fliehe sie, und das wahre Sprüchlein, sich fest zu machen, bestehe in den Worten: Halunke, wehre dich!]

Agathe. Die Rosen sind mir nun doppelt teuer, und ich will ihrer auf das treueste pflegen.

Ännchen (ergreift das Gefäß mit den Rosen). Wie wär's, wenn

ich sie in die Nachfrische vor's Fenster setzte? [Es wird ohnedies Zeit, mich auszukleiden.]

Agathe. Thue das, liebes Mädchen!

Mädchen. Aber dann laß uns auch zu Bette gehn!

Agathe. Nicht eher, bis Max da ist!

Mädchen. Hat man nicht seine Not mit euch Liebesleuten! (Sie entfernt sich mit den Rosen nach rechts.)

Zweiter Auftritt.

Agathe allein.

Ar. 8. Recitativ und Arie.

Wie nahte mir der Schummer,

Bevor ich ihn gesehn? —

Ja, Liebe pflegt mitummer

Stets Hand in Hand zu gehn!

Ob Mond auf seinem Pfad wohl lacht?

(Sie öffnet den Vorhang am Altar und man sieht in eine sternenhelle Landschaft hinaus.)

Welch' schöne Nacht!

(Sie tritt vor und erhebt knieend in frommer Rührung die Hände.)

Leise, leise,

Fromme Weise!

Schwing' dich auf zum Sternentreise.

Lied, erschalle!

Feiernd walle

Mein Gebet zur Himmelshalle! — —

(Hinausschauend.)

O wie hell die goldnen Sterne,

Mit wie reinem Glanz sie glühn!

Nur dort in der Berge Ferne,

Scheint ein Wetter aufzuziehn.

Dort am Wald auch schwebt ein Heer

Düsterer Wolken dumpf und schwer. —

Zu dir wende

Ich die Hände,

Herr ohn' Anfang und ohn' Ende!